

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Anzeigenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit tags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 147

Dienstag, 6. Dezember 1904

43. Jahrgang.

Tisza, der „Triumphator“.

Wien, im Dezember.

Wenn man den Berichten unserer großen Blätter glauben wollte, so hätte der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza einen herrlichen politischen und parlamentarischen Sieg errungen, als man im ungarischen Abgeordnetenhaus unter unerhörten Tumultszügen die Abänderung der Hausordnung „beschloß“. Durch diese „Tat“ Tiszas sollte die Obstruktion unmöglich gemacht werden. Mit Recht befreit die Opposition des ungarischen Abgeordnetenhauses die Legalität eines Beschlusses, den niemand vernommen. Der Vorgang, den man in Ofen-Pest eingehalten, erinnert in vielen Zügen an den Versuch, der unter Badeni in Oesterreich unternommen wurde. Auch in Ofen-Pest unterstützte ein willfähriges Präsidium den Anschlag des Grafen Tisza. Dort fehlte nur die Einführung der Polizei in den Sitzungssaal, um die Ähnlichkeit mit dem österreichischen Beispiele zu einer vollständigen zu gestalten. Der Polizeipräsident Dr. Kramarsch fehlte in Ofen-Pest. Er stellte sich aber nachträglich mit einem enthusiastischen Glückwunsche an den „Besieger der Obstruktion“ ein. Der Führer der tschechischen Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhaus feierte denjenigen, der unter Gewaltanwendung die drohende magyarische Obstruktion verhindern wollte. Diese kleine Szene aus dem magyarischen Kampfgewimmel gewinnt an Bedeutung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß vor einigen Monaten Abgeordnete der magyarischen Unabhängigkeitspartei mit den obstruierenden Tschechen fraternisierten. Die Gemeinbürgerschaft der tschechischen und der magyarischen Obstruktion schien sehr innig zu sein, so innig, daß die Tschechen wohlwollend übersehen, wie durch die Spracherkläre des Kriegministers und ihre Auslegung für das Gebiet der Stephanskrona das ungar-

ländische Slaventum der Magyarisierung in der k. u. k. Armee anheimfallen müsse. Eine doppelte Gemeinbürgerschaft, die der Obstruktion und jene des Deutschenhasses, schien die heilige „Solidarität des Slaventums“ umgebracht zu haben. Diese regte sich auch nicht, als der ungarische Entwurf des Volksschulgesetzes das ungarländische Slaventum neuerdings mit Magyarisierung bedrohte und als dieser Entwurf gerade den obstruierenden magyarischen Parteien nicht genügte. So fest gefügt war die Freundschaft zwischen den obstruierenden Jungtschechen und den magyarischen Bergparteien.

Und nun auf einmal entpuppte sich Herr Doktor Kramarsch als begeisterter Bewunderer des Grafen Tisza, dem es gelungen war, die magyarische Obstruktion zu vergewaltigen, die Hausordnung zu verletzen und einen „Sieg“ zu erringen, der dem Grafen Badeni und seinen parlamentarischen Helfershelfern versagt geblieben. Und mit Dr. Kramarsch stellte sich auch der Träger des klingenden Namens Abrahamowicz ein, um den Grafen Tisza, den „Sieger“, zu beglückwünschen. Den „Sieger“ feierte man auch in anderen Kreisen des namenlosen Staates. Die Klerikalen vergaßen, daß Graf Tisza ein „Keger“ ist, ein Calvinist und sie flochten ihm Ruhmeskränze, priesen ihn als Retter des Vaterlandes und des Parlamentarismus, der daran gewiesen sei, sich selbst zu zerfleischen. Die österreichische Regierungspresse erhob den Grafen Tisza auf die Höhe, wo abgeklärte staatsmännische Weisheit einsam thronet über der Masse der Dugendpolitiker. So lernte Oesterreich durch die Regierungspresse, zu der wir auch alle jene Blätter rechnen, die auf dem Umwege über das Finanzministerium durch überzahlte Anklündigungen bestochen wurden, im Grafen Tisza den Retter des ungarischen Parlamentarismus kennen, den heldenhaften Sieger über die Obstruktionshydra. Die guten Deutschen, die ihr Zeitungsfutter verschlingen, ohne sich dabei etwas zu denken, dachten

natürlich auch nicht daran, wie es wohl komme, daß die obstruierenden Jungtschechen bewundernd zu dem ausblicken, der in Ungarn die Obstruktion angeblich „besiegte“, daß sie seine Tat als nachahmenswert priesen, obwohl ja, wenn sie in Oesterreich nachgeahmt würde, auch die tschechische Obstruktion daran glauben müßte.

Aus dieser Begeisterung der tschechischen Obstruktionisten in Oesterreich für den angeblichen Besieger der magyarischen Obstruktion läßt sich vor allem der Schluß ziehen, daß die Jungtschechen und die mit ihnen verbündeten slavischen Gruppen des österreichischen Abgeordnetenhauses in der Beseitigung jener Bestimmungen der Geschäftsordnung unseres Abgeordnetenhauses, die zu Obstruktionszwecken benützt werden können, keine Gefahr für die slavischen Interessen erblicken.

Es ist nicht etwa die platonische Begeisterung für einen, durch keine Obstruktions-Möglichkeit entweihten Parlamentarismus, die die Jungtschechen zu Bewunderern Tiszas machte. Die Tschechen wissen dielmehr, daß ihnen nichts geschehen kann, wenn anderen die Obstruktions-Möglichkeit genommen würde. Sie sind grundsätzliche Gegner jener Obstruktions-Möglichkeit, die von den Deutschen als parlamentarische Notwehr gegen zukünftige Slavifizierungsmaßregeln benützt werden könnte. Darum werden sie, wie sie schon oft erklärten, ihre Obstruktion begraben, wenn durch Aenderung der Geschäftsordnung jede deutsche Obstruktion verhindert werden könnte. Und nur aus diesem einen Grunde überschüttet die österreichische Regierungspresse ihre Leser mit schwungvollen Schilderungen der Persönlichkeit Tiszas, nur aus diesem einen Grunde wird die Tat Tiszas als rettende Handlung eines Parlamentsfreundes, Tisza selbst als Triumphator und seine Widersacher als Zerstörer des Parlamentarismus und aller guten Sitte dargestellt. Das Beispiel, das Tisza gegeben, lockt zur Nachahmung — wie alle großen Ver-

Ein Opfer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

8

(Nachdruck verboten)

Der Kunstreiter lächelte halb spöttisch, halb schwermütig. „So ziehe ich denn allein von dannen, wie es sich für den Unbehauften, Ruhelosen geziemt.“
Klotilde lachte. „Es hinge nur von Ihnen ab, mit einem recht stattlichen Geleite auf dem Bahnhof zu erscheinen —“

„Und einen ganzen Wagen voll Kränze und Schleifen mitzuschleppen“, fiel Viktor ein.

„Nicht um die Welt! Nicht um die Welt!“ rief Colombier aufspringend und die Hand wie abwehrend von sich streckend, „ich möchte hingehen wie das Abendrot!“ Sein Auge nahm einen schwärmerischen Ausdruck an und glück in seiner Färbung schwarzem Sammet mit einem leichten Purpurschimmer.

„Sie wollen uns doch nicht glauben machen, daß der Beifall der Menge Ihnen gleichgültig ist?“ bemerkte Frau von Staufen mit ihrem milden Lächeln.

„Nein!“ entgegnete der Kunstreiter, „das Zauchen und Beifallklatschen der Zuschauer ist für mich eine Schlachtmusik, sobald mein Kenner mich in die Arena trägt, begierig trinkt es mein Ohr, es feuert mich an zu immer kühnerem Wagen, ich könnte es nicht entbehren, so wenig wie die bewundernden Blicke aus schönen Augen, so wenig wie die Kränze, die mir von zarten Händen gespendet worden.“ Sein Auge bligte jetzt; die Nasenflügel blähten sich auf, durch den halbgeöffneten, vor-

einem dunklen Wärtchen beschatteten sinnlichen roten Mund schimmerten die weißen spitzen Zähne.

„Und dennoch wehren Sie sich soeben dagegen“, versetzte Klotilde kopfschüttelnd.

„Sie wollen mir andeuten, mein gnädiges Fräulein, ein vollkommener Widerspruch bleibe doch geheimnisvoll für Weise, wie für Toren“, erwiderte Colombier, der jede Gelegenheit ergriff, durchblicken zu lassen, daß er, obgleich Kunstreiter und obgleich Ausländer, doch mit Deutschlands großen Dichtern vertraut sei, „aber hier ist kein Widerspruch. Der Künstler schwelgt im Beifall vieler, der Mensch sehnt sich nur nach — nach der Wertschätzung weniger Ausgezeichneten.“

Seine Stimme klang, als unterdrücke er mit Gewalt Tränen. Die Damen blickten ihn bewegt an, der Hauptmann runzelte die Stirn und schüttelte leise den Kopf. Die Stimmung, welche der Kunstreiter heraufbeschworen, war ihm unbeholdlich, er wollte sie durch eine Bemerkung verschrecken, aber Colombier, der ihm genau im Auge behalten hatte, kam ihm zuvor und fuhr fort:

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau, ich danke Ihnen, mein Fräulein, daß Sie mir gestattet haben, in den Frieden Ihres Hauses einzutreten, daß Sie mich hier in diesen heiligen Räumen vergessen ließen, was man mir anderwärts so gern fühlbar macht — den Kunstreiter.“

„Sie waren mir stets ein lieber Gast“, versetzte Frau von Staufen verbindlich.

„Ein Gast, um den uns viele beneideten“, fügte Klotilde hinzu, „und“ — sie hob schalkhaft drohend den Finger — „von dem man behaupten wollte, er gleiche den verwünschten Prinzen.“

„Denen nur die Aufopferung edler Frauen ihre wahre Gestalt zurückzugeben vermochte“, setzte Colombier den Scherz fort, konnte sich aber nicht enthalten, die Augen immer wieder nach der Tür zu schweifen zu lassen, „leider durfte der Gegenzauber nicht lange genug währen, ich gehe, als was ich kam, als der Kunstreiter Désiré Colombier.“

Klotilde verbeugte sich, als wollte sie sagen: „Ich ehre Ihr Infognito“, und der Hauptmann versetzte etwas herbe:

„Als solchen habe ich Sie hier eingeführt.“

„Und ich danke Ihnen dafür, Herr Hauptmann!“ rief Colombier lebhaft, „danke es der Erinnerung an gemeinsam durchlebte Sonntage, daß Ihr Wort und Ihre Bürgschaft mir dieses Haus öffneten, Sie haben mir dadurch Bleibendes gegeben.“

„Bleibendes?“ wiederholte Viktor, der förmliche Ton, in dem er bis jetzt mit Colombier gesprochen, klang nur eifrig. Dieser bemerkte das nicht oder gab sich doch wenigstens den Anschein davon.

„Gewiß, die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können, sie ist bleibend, wo wir nicht bleiben dürfen, und auf die Gefahr, das arme Wort zu Tode zu hegen, muß ich mich daran erinnern, daß meines Bleibens hier nicht länger sein darf“, schloß er seine geschraubte Rede, machte aber dabei doch noch keine Miene aufzubrechen. „Ist Fräulein Veronika nicht anwesend, darf ich nicht hoffen, auch ihr Liebeswohl zu sagen?“ fügte er nach einer Pause hinzu.

„Meine Tochter ist spazieren gegangen“, antwortete Frau von Staufen.

(Fortsetzung folgt.)

brechen. Für diese Nachahmung wird Stimmung gemacht durch die Lobeslieder, die man auf Tisza singt.

Da kamen die Ereignisse in Raab. Der Triumphator Tisza wurde mit Steinen beworfen, statt der huldigen den Volksmenge umgab ihn eine entrüstete Masse, die dem fluchte, den man als Retter des Vaterlandes zu preisen suchte. Von Raab aus sollte Graf Tisza die ungarischen Gaue als Triumphator durchziehen. Aber schon in dieser Stadt konnte er nur unter dem Schutze der Soldateska hinter verschlossenen Türen seine Neben halten, die vom Klirren zerbrochener Fenster und vom Getöse einer demonstrierenden Volksmenge begleitet wurden. Umgeben von einer Kavallerie-Eskorte, die zu schwach war, um das Volk im Zaume zu halten, flüchtete der Triumphator aus Raab. Doch dieser Triumphzug auch zur Nachahmung? Oder sagt er, daß die wahren Triumphatoren wie immer in Ungarn auch diesmal diejenigen sein werden, die aus jeder „Niederlage“ der Oppositionsparteien einen Triumph des ungarischen Selbstständigkeitsgedankens zu gestalten wissen? — Die magyarische Befehlssprache in der „gemeinsamen“ Armee rückt näher. Nie war die magyarische Opposition stärker, als in jenen Augenblicken — da sie von einer ungarischen Regierung „besiegt“ wurde. Das wird sich auch jetzt wieder zeigen.

B. Lischka.

Tagesneuigkeiten.

(Todesfälle.) In Wien starb letzten Freitag mittags der russische Botschafter am Wiener Hofe, Graf Kapnist. Kapnist hatte den Posten 9 Jahre inne. — Vorgestern mittags erlag in Wien der Abg. Jdenko Schücker einem Schlaganfall. Jdenko Schücker war ein Judenliberaler jener verblissenen philosophischen Richtung, welche einst allmächtig war, jetzt aber nur mehr durch verhältnismäßig wenige Exemplare vertreten ist. Im Egerlande, seiner engeren Heimat, wie in Saaz, wo er durch die brutale Gewalt der reichen Kohlenjuden und Kohlenwucherer mit knapper Mehrheit über seinen nationalen Gegner zum Abgeordneten gewählt wurde, war er in allen deutschen Kreisen außerordentlich verhasst.

(Heldenmut eines Knaben.) Eine rührende Geschichte von der Tapferkeit eines elfjährigen Knaben erzählen amerikanische Blätter. Der elfjährige Harry Leut aus dem New-Yorker Stadtteile Bronx hatte sich mit seinem Schulfameraden John Wood nach dem Güterbahnhof der New-Haven- und Hartford-Eisenbahn begeben mit der Absicht, von hier aus eine kurze Fahrt als blinde Passagiere zu unternehmen. Als nun ein Zug vorüberfuhr, sprang Wood behende auf das Trittbrett eines Wagens, während Leut fehltrat und unter die Räder geriet, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verletzte gab keinen Schmerzenslaut von sich; aber sein Kamerad Wood schrie um Hilfe, bis der Zug hielt und Ärzte zur Stelle waren! Der kleine Dulder wurde in ein Krankenhaus gebracht, und kein Zeichen des Schmerzes konnte man an ihm bemerken. Er bat nur mit schwacher Stimme, daß man seine abgefahrenen Beine auch nach dem Krankenhaus bringe. Bald darauf erschien die von der Polizei benachrichtigte Mutter des Knaben im Hospital und trat weinend an sein Bett. Aber auch jetzt bewahrte der Kleine vollkommene Ruhe und tröstete seine Mutter mit den Worten: „Mutter, weine nicht! Sollte der Arzt wirklich meine Beine nicht mehr annähen können, gut, dann werde ich hölzerne Beine bekommen, und wenn ich auch verkrüppelt sein werde, ich bleibe dir wenigstens erhalten.“ Ärzte und Wärterinnen, die Zeugen so vielen Herzeleids und Standhaftigkeit gewesen, konnten sich bei diesen tapferen Worten der Rührung nicht enthalten.

(Ein geheimnisvoller Vorgang) hat sich in einem kleineren Hotel des Bahnhofsviertels zu München abgespielt. Vor einigen Tagen stieg dort ein älterer Herr mit einem jungen, etwa 20jährigen Mädchen ab, das er als seine Tochter ausgab; in das Fremdenbuch trug er sich als Brauereibesitzer aus Oberösterreich ein. In der Nacht erlitt der fremde Gast plötzlich einen tödlichen Schlaganfall. Seine Begleiterin, welche unterdessen in dem Zimmer des Stubenmädchens verblieben war, verließ am anderen Morgen unter Mitnahme des Geldes und der Wertgegenstände des Verstorbenen das Hotel und kehrte nicht wieder zurück. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, war der so

plötzlich aus dem Leben geschiedene Fremde ein Apotheker aus Oberösterreich. Ob das junge Mädchen wirklich seine Tochter war, konnte jedoch nicht festgestellt werden.

Eigen-Berichte.

Pettauer Nachrichten.

Pettau, 5. Dezember.

(Von unseren Vereinen.) Nächsten Mittwoch, den 7. d. M. findet die Hauptversammlung des Vereines „Deutsches Heim“ mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Bericht des Obmannes. 3. Bericht des Säckelwartes. 4. Neuwahl der Vorsteher. 5. Allfällige Anträge. Hierauf folgen musikalische Lieder und Vorträge, dann Tanz. Am 31. Dezember wird der Sylvesteraabend abgehalten. — Nächsten Sonntag veranstaltet der Männergesangsverein im Saale des „Deutschen Heimes“ eine Liedertafel. Die Vortragsordnung enthält Volkslieder von Gaubh, Pöbbersch, Storch, Abt, Wagner usw. Ein genußreicher Abend kann vorausgesetzt werden. — Sonntag, den 18. d. abends veranstaltet der Deutsche Turnverein seine heurige Zuhälter.

(Ein Ueberfall auf der Straße.) Am 26. v. M. fuhrten einige Apfelsuhrleute abends von Pettau nach Hause u. zw. nach St. Andrá W.-B. In Gerndorf wurden sie plötzlich von mehreren Männern, dem Geflügelhändler Gollub und den Kleinkinderschön Franz und Johann Horvath, sämtliche aus Gerndorf, angehalten, überfallen und auf die roheste Weise mißhandelt. Der Fuhrmann Martin Baum wurde von diesen menschlichen Bestien derart zugerichtet, daß er schwer verletzt ins allgemeine Krankenhaus nach Pettau gebracht werden mußte. Die drei Wegelagerer aber wurden dem Gerichte eingeliefert.

(Einbruchsdiebstahl.) Der Gastwirt Thomas Mikl in St. Margarethen bei Pettau erhielt am 27. v. nachts einen unerwünschten Besuch. Einbrecher drangen nämlich zur Nachtzeit in das Gastzimmer ein, öffneten die Geldlade und raubten das darin befindliche Geld, ferner die im Gastzimmer befindlichen Kleider eines Bekehrten u. c. Die Beute, welche dem oder den Einbrechern zu teil wurde, hat einen Gesamtwert von 80 Kronen.

Furchtbares Jagdunglück bei Windischgraz.

Windischgraz, 4. Dezember.

Am 1. d. ist in St. Ilgen unterm Turjak (bei Windischgraz) der dortige Kaufmann Leopold Hoser auf einer Jagd auf schreckliche Weise verunglückt. Er hatte einen Fuchs fränk geschossen und wollte ihn mit einem Kolbenschlag fällen. Dabei entlud sich aber der im zweiten Laufe stehende Schuß und die ganze Ladung drang dem unvorsichtigen Jäger in den Unterleib. Nach achtsündigem qualvollen Ringen mit dem Tode hauchte er seine Seele aus, während welcher Zeit er fortwährend bei Bewußtsein war. Mit Herrn Hosers Hingang hat das Deutschthum im Wießlingtale einen schweren Verlust erlitten. Angesehen als fleißiger Kaufmann, tüchtiger Landwirt und großer Realitätenbesitzer, wurde er in die Gemeindevertretung und in den Ortschulrat von St. Ilgen und in die Bezirksvertretung von Windischgraz entsendet. Ueberall entfaltete er eine rege Tätigkeit. Seine leidenschaftliche Liebe zur Jagd wurde dem erst 44 Jahre alten Manne zum Verhängnis. Seine allgemeine Beliebtheit bekundete sich so recht bei dem gestern nachmittags stattgefundenen Begräbnisse. Von Windischgraz waren Vertreter der Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Franz Pototschnig, der Bezirksobmann Johann Rogina mit fast sämtlichen Mitgliedern, eine Deputation der Feuerwehr mit dem Wehrhauptmann August Unger, die Windischgrazer Liedertafel, deren Mitglied der Verbliebene seit vielen Jahren war, zahlreiche Beamte, Bürger und Frauen erschienen. Ebenso waren herbeigeeilt Bewohner von Wießling, Wöllan, Schönstein u. s. w. und eine riesige Menge von Landvolk aus dem Wießlingtale. Die Schuljugend wurde von ihrer Lehrerschaft geführt. Die Windischgrazer Liedertafel sang vor dem Sterbehaus und am Grabe unter Leitung ihres Sängwartes Franz Waldhans eine ergreifende Weise. Wohl noch nie hat St. Ilgen ein so großartiges Zeichenbegräbnis gesehen. Der Verbliebene hinterläßt eine Witwe.

Untersteirisches Schähmännerverzeichnis.

Im Sinne des § 7 des Lungenseuche-Tilgungsgesetzes wurden von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark für Untersteiermark folgende Schähmänner namhaft gemacht:

(Fortsetzung.)

Bezirkshauptmannschaft Pettau. Gerichtsbezirk Friedau: Hanscheltich Franz, Grundbesitzer, Hardek; Simonitsch Josef, Grundbesitzer, Ivanjlovci; Kotschevar Johann, Bürger, Polstra; Korpar Thomas, Hufschmied, Dslufhosci; Stampar Franz, Grundbesitzer, Wiesmannsdorf; Zabavnik Franz, Grundbesitzer, Adrianzen; Nischnar Jakob, Grundbesitzer, Savci; Valenko Anton, Grundbesitzer, Samoschani; Meschko Anton, Grundbesitzer, Bohonci; Kubaritsch Florian, Grundbesitzer, Leschnica; Ivanuscha Martin, Grundbesitzer, Kulmburg; Janeschtsch Anton, Grundbesitzer, Brebrovnik; Doglcha Juri, Grundbesitzer, Grabe; Braz Franz, Grundbesitzer, Cerovec; Meschko Franz, Grundbesitzer, Groß-Sonntag (Mitrovec).

Gerichtsbezirk Pettau: Fürst Josef, Realitätenbesitzer, Pettau; Kurzidim Josef, Landtsch. Tierarzt, Pettau; Mulegg Martin, Grundbesitzer, Mann bei Pettau; Sima Karl, Grundbesitzer, Mann bei Pettau; Krainz Johann, Grundbesitzer, St. Veit; Korenjak Anton, Grundbesitzer, St. Barbara; Tschek Martin, Grundbesitzer, St. Margen; Marinitsch Johann, Grundbesitzer, St. Urbani bei Pettau; Adamek, Bawalter, Wurmburg; Ulm Max, Gutsbesitzer, Sauritsch; Klammer Richard, Gutsbesitzer, Ebnstfeld; Turkus Johann, Grundbesitzer, Monsberg; Rudl Franz, Bawalter, Lichtenegg; Kossar Franz, Grundbesitzer, St. Lorenzen in W.-B.; Pichler Anton, Grundbesitzer, Unterbelobek.

Gerichtsbezirk Rohitsch: Dgrisek Mich. Realitätenbesitzer, Rohitsch-Sauerbrunn; Treichinschek Ignaz, Gastwirt und Fleischhauer, Rohitsch-Sauerbrunn; Jakrei Matthäus, Grundbesitzer, Rostreinig; Schober Ignaz, Grundbesitzer, Wind.-Landsberg; Zug Anton, Grundbesitzer, Wind.-Landsberg; Katusch Anton, Fleischhauer, Rohitsch; Suppanz Eduard, Grundbesitzer, Pristova; Darisek Anton, Fleischhauer, Rohitsch-Sauerbrunn; Stern Anton, Fleischhauer, Rohitsch-Sauerbrunn; Stoinscheg Johann, Grundbesitzer, Rohitsch-Sauerbrunn; Stoinscheg Anton, Grundbesitzer, Rohitsch-Sauerbrunn; Kupnik Franz, Realitätenbesitzer, Podplat.

Bezirkshauptmannschaft Radkersburg. Gerichtsbezirk Mured: Weber Franz, Bürger, Mured; Greiner Anton, Hufschmied, Mured; Hohl Josef, Bürger, Mured; Fürst Anton, Bürger, Mured; Zentschert Alois, Bürger, Mured; Siligoi Raimund, Grundbesitzer, Wölling; Kerngast Alois, Grundbesitzer, St. Peter am Ottersbach; Semlitsch Alois, Grundbesitzer, Absberg; Reiber Josef, Grundbesitzer, Unter-Raditsch; Schrei Georg, Grundbesitzer, Mured; Maly Anton, Bawalter, Ober-Mured; Klampfer Alois, Grundbesitzer, Bierbaum.

Gerichtsbezirk Radkersburg: Semlitsch Josef, Schöpfendorf; Glanz Johann, Sögersdorf; Taschner Anton, Leitersdorf; Kogbeck Jakob, Laafeld; Derwaritsch Alois, Zelting; Wiedner Josef, Hof; Spiel Matth., Jörgen; Tropper Josef, Hofelbach; Tschiggerl Leopold, Unter-Purkla; Kern Ferd., Halbentrain; Lambrecht Johann, Alt-Neudbrstl; Pfeiler Franz, Dornau. Sämtliche Realitätenbesitzer.

Das Handwerk einst und jetzt.

Ein glänzender Vortragsabend des Marburger Gewerbevereines.

Marburg, 3. Dezember.

Unser Marburger Gewerbeverein kann stolz sein auf den Vortragsabend, den er heute abends im großen Gambrinus-Saale abhielt. Seit Jahren war kein derartiger Gewerbevereinsabend so zahlreich besucht als dieser, auf dessen Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Edmund Theodor Strahle, k. k. Konsulent im Gewerbeförderungsamt des Handelsministeriums, stand. Gewiß ist der zahlreiche Besuch zum Teile auf das gewählte Thema: „Das Handwerk einst und jetzt“, zurückzuführen, denn Reflexionen aus diesem Gebiete leiht jeder Gewerbetreibende gerne sein Ohr. Das geistige Zurückversinken in die alten Zeiten verflungener Gewerbegröße ist menschlich, ist begreiflich und wenn aus der Betrachtung des Alten sich Nutzenwendungen für das Neue ergeben, dann werden diese Betrachtungen voll inneren Wertes. Andererseits aber zeigte der zahlreiche Besuch dieses Abends die Wert-schätzung und Anerkennung, welche unsere

Gewerbetreibenden dem Marburger Gewerbevereine entgegenbringen.

Der rührige Obmann des Gewerbevereines, Gemeinderat Herr Havlicek, drückte in seiner Eröffnungssprache seine Freude über den zahlreichen Besuch aus. Insbesondere begrüßte er die erschienenen Kammerräte Albrecht, Peyer und Zollenstein, die Gemeinderäte Leeb, Schostersitz, Kral und Krainer, die Herren Genossenschaftsvorstände Friedrigger (Baugewerbe), Pollatschek (Metallarbeiter), Eisl (Tischler), Vazko (Kleidermacher), den Obmann des Meistervereines Herrn Karl Pirch, den Sparkassensekretär Herrn Peyer, den Oberinspektor des Gewerbeprüfungs-Institutes in Graz, Herrn Springer, und die Vertreter der Presse. Hierauf stellte Herr Havlicek den Konsulenten Herrn Strakosky der Versammlung vor, ließ ihn herzlich willkommen in Marburg und bat ihn, das Wort zu ergreifen zu seinem Vortrage.

Aus alten Zeiten.

So gerne wir es täten — aber der begrenzte Raum verhindert uns, die Rede des Herrn Strakosky wörtlich zu bringen. Der kurzgefaßte Inhalt seiner mehrstündigen Rede sei wie folgt dargestellt.

Das Handwerk — so begann der Vortragende — sehen wir nur bei jenen Völkern erstehen, welche schon einen gewissen Grad der Kultur und Selbsttätigkeit erreicht haben. Nach dem gewaltigen Zusammenstoß der Germanen mit den Römern sehen wir, daß trotz des Sieges, den die Germanen über das Römertum errangen, die letzteren in einer Beziehung Sieger blieben. Die römische Kultur überwand allmählich die germanische Eigenart. Aber auch die germanischen Fürsten, die Großen, das Christentum mit seinen Klöstern und Abteien wirkte bestimmend ein auf die Kultur- und Umwertung bei den Germanen. Ein bekanntes Beispiel hierfür lieferte die berühmte Abtei Corvay. Durch die Annäherung zwischen Römern und Germanen, durch die Kriegszüge nach Italien, durch die Kreuzzüge u. wurden neue Impulse geschaffen, die einen förmlichen Umschwung mit sich brachten. Es kam der Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft. Mächtig erhob sich das Handwerk, es erblühten die Zünfte. Sie entsprachen natürlichen Bedürfnissen, sollten die Gleichheit der Ware ermöglichen, die lästige Konkurrenz verhindern —, kurz sie galten der Selbsterhaltung des Gewerbes. Dazu war aber der Zwang notwendig. Ohne ihn hätten die Zünfte nie jene beherrschende Stellung eingenommen, welche sie tatsächlich erreichten. Ihnen waren auch ganz besondere Rechte eingeräumt. Sie übten gegenüber ihren Mitgliedern die Polizeigewalt aus und hatten das Recht, jene Zunftangehörigen, die sich gegen die Zunftgesetze vergingen, hatten, „in Strafe zu nehmen“. Das Prinzip der Selbsthilfe war in ihnen stark entwickelt. Einer für alle und alle für einen — das war ihre Losung, ihr Grundgesetz. Die ältesten Zunftverbindungen finden wir bei den Webern. Mit dem Wachstum der deutschen Städte, dem Reichtum und dem Luxus der Bürger und der Prachtliebe der Fürsten hielt die Entwicklung des Handwerkes gleichen Schritt. Es bildete und vervollkommnete sich aus, in vielen Zweigen wurde es zum Kunstgewerbe, z. B. bei den Schlossern. Ein Schlosser war es auch, Peter Henle, welcher die Taschenuhren (Nürnberg) erfand. Einen großen Einfluß übte späterhin auf das Handwerk die Erfindung der Buchdruckerkunst aus.

Allmählicher Niedergang.

Im 15. Jahrhunderte hatten die Zünfte ihren Höhepunkt erreicht, — dann aber kam allmählich ihr Niedergang. Zwischen den vornehmen Geschlechtern und der Bürgerschaft entstand nämlich eine immer größer werdende Abneigung (die durch den Neid der Geschlechter auf das wirtschaftliche und politische Erstarken der Handwerkerzünfte ins Leben gerufen wurde. — Anm. d. Schriftst.), die zu heftigen und langwierigen Kämpfen zwischen diesen beiden Faktoren des deutschen Städtelebens führte. Im 16. Jahrhunderte waren diese Kämpfe noch immer nicht abgeschlossen. Diese Kämpfe, vor allem aber der Umstand, daß die Zünfte ihr eigentliches Ziel aus den Augen verloren und daß die Selbstsucht und Egoherzigkeit der Meister zunahm, verursachten den Niedergang der Zünfte. Dazu kam dann auch noch der Widerstand der Gesellen. Die Zünfte entsprachen allmählich nicht mehr der werdenden neuen Zeit.

Aus den Zunftgesetzen.

Schon in der Zeit der ersten Handwerker-Organisationen, der Zünfte, gab es Lehrlinge; ob ein Lehrzeit-Zwang vorhanden war, wissen wir nicht. Später aber wurde er klar festgelegt — es entstand das deutsche Handwerksrecht. Bei der Aufnahme der Lehrlinge wurde sehr strenge vorgegangen. Ein Unehelicher konnte einer Zunft ebenso wenig angehören als ein Verbrecher. Deshalb mußte sich jeder Lehrling vor seiner Aufnahme einer Ahenprobe unterwerfen. Er mußte ehelicher Herkunft sein; später wurde sogar verlangt, daß seine Eltern und sogar noch die Großeltern ehelicher Herkunft waren. Gefordert wurde vom Lehrling auch, daß er der deutschen Nation angehöre; Slaven waren vom Handwerke vollständig ausgeschlossen. Um einer argen Lehrlingsvermehrung vorzubeugen, wurde von Zeit zu Zeit durch die Zunft ein Stillstand in der Lehrlingsaufnahme angeordnet. Bei den Tischlern währte dieser Stillstand einmal zehn, bei den Messerern (Messerfchmiede) einmal sogar 20 Jahre. Die Meistersöhne waren von dieser Maßregel ausgeschlossen. Nach Vollendung der Lehrzeit mußte der Lehrling eine Wanderzeit durchmachen. Am Ende des 15. Jahrhundertes wurde das Wandern von vielen Städten verlangt, später wurde ein Zwang daraus. Die Meistersöhne genossen auch hier eine Begünstigung; sie waren entweder von der Wanderzeit befreit, oder es war ihnen eine kürzere vorgeschrieben. Im 17. Jahrhunderte war den Gesellen das Wandern vorgeschrieben nach Frankreich, England, Spanien, Italien, je nach dem Gewerbe, welches bei der betreffenden Nation am meisten blühte. Am Ende des 17. Jahrhundertes wurden die Gesellen-Wanderungen sogar von den Landesregierungen vorgeschrieben u. zw. sowohl bezüglich der Zeit als auch der deutschen Gebiete, welche die Gesellen zu durchwandern hatten. Die Arbeitszeit betrug täglich 13 Stunden. Der „blaue Montag“ rührt aus dieser Zeit her, da die Gesellen Zeit zur Erholung haben mußten.

Gesellenaufstände.

Die Dauer des Arbeitsvertrages war schon im 14. Jahrhunderte festgesetzt. Ursprünglich betrug sie 6 Monate, wurde dann aber bis auf 8 Tage herabgesetzt. Durch freies Austritten aus der Arbeit wurde der Geselle „unredlich“. Die Gesellen errichteten unter sich Bruderschaften, die sich über das ganze damalige deutsche Reich (zu dem bekanntlich auch die österreichischen Bundesländer gehörten. — Anm. d. Schriftst.) und die Schweiz erstreckten und auch die gleichen Gesetze hatten. Ein Gewaltmittel der Gesellen bestand im „Aufstehen aus der Arbeit“ (Ausstand, Streik, wie heute gesagt wird.) So gab es u. a. im Jahre 1341 ein „Aufstehen“ der Webergesellen in Speier, 1687 ein solches der Tuchmachern in Zittau, wodurch die Tuchmacherei dieser Stadt und damit die Stadt selber schwer geschädigt wurde. Schon damals wurde auch eine Art „Generalstreik“ zu inszenieren versucht u. zw. u. a. im Jahre 1407, als von den Schuhmachergesellen aller Städte des Oberheins der Plan gefaßt wurde, in einer gemeinsamen Versammlung das „Aufstehen aus der Arbeit“ für alle Städte des Oberheins zu beschließen. Es sollte eine gewaltige Kundgebung werden, welche besseren Lohn erzwingen und den Meistern die Macht der „Knechte“ (Gesellen) zeigen sollte. Diese Versammlung wurde zwar vereitelt, aber die Bewegung unter den „Knechten“ kam dadurch nicht zum Stillstande. — (Schluß des Berichtes in der nächsten Nummer.)

Marburger Nachrichten.

(Die nächste Nummer der „Marburger Zeitung“ erscheint des Feiertages wegen bereits Donnerstag früh.

(Rossegger-Vorlesung.) Diese zugunsten des Marburger Stadtverschönerungsvereines getroffene und gut besuchte Veranstaltung brachte uns die erfreuliche Gewißheit, daß unser Meister Rossegger noch immer derselbe ist, daß der Sechziger ihm nichts anhaben konnte. Es ist nicht gar zu häufig, daß ein Dichter auch der beste mündliche Vermittler seiner Dichtungen ist; bei Rossegger tritt aber dieser seltene Fall ein. Er liefert dadurch den Beweis, daß in seinen Dichtungen nichts erkügelst ist, daß jede Gestalt, die er uns schildert, lebhaft in Bewegung, Geste und Wort vor seiner Seele gestanden ist und nur darum ver-

mag er sie auch wieder so naturgetreu durch seinen Vortrag vor uns hinzustellen. Als erstes Stück wählte der Dichter das innige, aus heißer Heimatsliebe geschaffene Stimmungsbild „Die Katharinerkirche“. Ihm schloß sich das in der Sammlung „Stoansteirisch“ enthaltene ländliche Idyll „Romödianten“ an, das Rossegger über Wunsch der Schauspielerin Gollmeyer nach einer von ihr gegebenen Idee ersetzte. Den Glanzpunkt des Abends bildete unstreitig das märchenhafte Stücklein „'s Tanenbaum sein Leb'n und Sterbe“. Die Art, wie sich hier kindlicher Sinn mit tiefster und doch so naiver Natursymbolik verbindet, läßt uns die kleine Dichtung an keine geringere Seite, als die unserer unvergänglichen Volksmärchen stellen. Der schlagende Humor der beiden Stücke „Die Brautprüfung“ und „Wo is die Kog?“ hat auch diesmal in erprobter unfehlbarer Weise gewirkt. An dem trüben grauen Nebeltag war die Stunde, in der wir Rossegger lauschen durften, eine Stunde hellsten Sonnenscheins, des Sonnenscheins echter Kunst aus einem reichen Dichterherzen. l. n.

(Landwirtschaftlicher Verein Rotwein. — Gegen die Obstruktion im Landtage.) Vorgestern hielt der landwirtschaftliche Verein Rotwein unter dem Vorsitze seines Obmannes, des Herrn R. v. Rossmann, in der Gembrinushalle eine Versammlung ab, die in erster Linie einer Trauerkundgebung anläßlich des Hinscheidens des Förderers aller landwirtschaftlichen Bestrebungen, des Grafen Rottulinsky, galt. Zum Schlusse der Versammlung wurde einstimmig ein Antrag zugestimmt, welcher sich gegen die volksverderberische Obstruktion der windischen Landtagsabgeordneten im Landtage wendet. Der Verlauf der Versammlung, der eine Ausschussführung vorausging, in welcher u. a. beschlossen wurde, die nächste Hauptversammlung am Dreifönigstage abzuhalten, war folgende. R. v. Rossmann ergriff das Wort zu einem Nachruf für den verstorbenen Grafen Rottulinsky, in welchem er u. a. sagte: Vor drei Jahren war es ein ähnlicher trauriger Anlaß, der uns zusammenführte. Damals starb unser Freund Freiherr v. Washington. Ein schmerzlicher Zug ging damals durch das ganze Land. Aber es ist dies der Lauf der Welt. Unseren väterlichen Freund v. Washington möchte ich vergleichen mit einer alten, knorrigen Eiche, die den Stürmen der Jahrhunderte standhält, endlich aber doch fällt. Anders ist es heute. Wir beweinen den Hingang des Grafen Rottulinsky ebenso —, aber es ist das Unvorbereitete, das Entsetzliche, das Ueberraschende, das uns diesmal ergreift. Wenn ich den Freiherrn v. Washington mit einer, endlich vom Sturme gebrochenen alten knorrigen Eiche vergleiche, so möchte ich sagen, daß uns mit dem Grafen Rottulinsky ein in voller Blüte und Fruchtschmuck stehender Baum vom Oefane hinweggerafft wurde. Er ist uns entrissen für immer! Schwer ist dieser Schlag für die Steiermark, besonders schwer aber für unsere Landwirtschaft. Rottulinsky war vor allem ein moderner Landwirt; rücksichtslos stellte er sich und seine Ideen in den Dienst unserer Sache und mit Hartnäckigkeit verfocht er, was er als gut und edel erkannte. Er war ein Mensch von einer selten vorkommenden Wohltätigkeit, einer, bei dem die Linke nicht wußte, was die Rechte tat! Rottulinsky hat unserem Vereine immer kolossal geholfen und nie haben wir vergebens an seine Hilfe appelliert. Er ist immer an unserer Seite gestanden, ihm verdanken wir auch die Subventions-erhöhung. Wenn das Ackerbauministerium einmal schwankend wurde, so fuhr Rottulinsky nach Wien und alles war im günstigsten Sinne erledigt. Ich fordere Sie auf, zum Zeichen der Teilnahme sich von Ihren Sitzen zu erheben. (Geschicht.) R. v. Rossmann schloß seinen Nachruf mit folgenden Worten: Wir haben gewiß im Sinne aller gehandelt, als wir einen Kranz, den Herr Dr. Nobler überbrachte, am Sarge Rottulinsky niederlegten. Ich selber war daran verhindert, da ich mich zu dieser Zeit in der Schweiz aufhielt. — Es folgte nun der zweite Punkt der Tagesordnung: Allfällige Anträge. Herr Franz Girsstmayr ergriff dazu das Wort. Der Redner sagte u. a.: Wir alle sahen, daß Washington und Rottulinsky das Herz auf dem rechten Fleck hatten. Einer unserer größten Förderer ist dahingegangen. Aber gerade jetzt wird die Zeit beklemmend. In unserem Landtage herrscht die frivolste, boshafteste Arbeitsverweigerung. In unserem Landtage wird vor allem das wirtschaftliche Moment hochgehalten und man fragt nicht, wem die Wohltaten zufließen, die

vom Lande kommen. Zur Ehre der deutschen Abgeordneten muß es gesagt werden, daß diese Wohltaten hauptsächlich dem slowenischen Volke zugute kommen. Und viel neues Elend harret der Milderung. In der Kolos liegen die Neuanlagen von Weingärten in den Gräben. Aus eigenem Vermögen kann die arme Bevölkerung nichts mehr erneuern. Die slowenischen Abgeordneten aber finden es am Plage, gegen die segensreiche Arbeit, welche der Landtag auch in dieser Richtung leisten will, Stellung zu nehmen. Das sind dieselben Leute, welche gar nichts wären, wenn sie nicht die deutsche Kultur genossen hätten. Der Nobitsch z. B. schickt sein Kind zum deutschen Rhein, damit es dort etwas lerne; er selber aber beschimpft im steirischen Landtage unsere deutschen Abgeordneten! Ich werde mich mit landwirtschaftlichen Kreisen ins Einvernehmen setzen und gemeinsam mit ihnen eine große landwirtschaftliche Versammlung nach Marburg einberufen, damit der Abscheu der landwirtschaftlichen Kreise gegenüber dieser frivolen, das Volk preisgebenden Obstruktion der slowenischen Abgeordneten einmal gehörig zum Ausdruck komme. Ich werde in der Versammlung erzählen, daß man grüne Jungen, die aus der Theologie herauskommen, als Verheerter ins Land schickt und sie unsere wirtschaftlich tätigen deutschen Abgeordneten beschimpfen läßt. — Unter stürmischer Zustimmung der Anwesenden, welche mit ihrem Urteil über die bodenlos frivole Obstruktion der windischen Abgeordneten, durch welche gerade die notleidende Landwirtschaft am schwersten geschädigt wird, nicht zurückhielten, schloß Herr Girsmaier seine Rede. (Zu dieser Versammlung werden sämtliche steirischen Landtagsabgeordneten ohne Unterschied der Partei — also auch die slowenischen — eingeladen.) Hierauf appelliert der Vorsitzende an die Anwesenden, die außerordentlich praktischen landwirtschaftlichen Einschiebebücher (Preis 2 Kronen) vom Vereine zu beziehen. Die Versammlung wird hierauf geschlossen.

(Vom Theater.) Heute Dienstag findet der erste literarische Abend statt. Es gelangen drei Einakter zur Aufführung und zwar die im Theater in der Josefstadt 50 mal mit sensationellem Erfolge in Szene gegangenen Werke: „Er, sie und er“, Lustspiel in einem Akt von Roberto Bracco, deutsch von Otto Eissenschitz. (Italien.) „Abschied vom Regiment“, Drama in einem Akt von Otto Erich Hartleben. (Deutschland.) „Der Bär“, Groteske in einem Aufzuge von Anton Tschekow, deutsch von Louise Flachs-Fischkaneanu. (Rußland.) Wir machen alle Theaterfreunde auf diesen hochinteressanten Theaterabend aufmerksam, da die drei Werke nur einmal aufgeführt werden können. Jedes von den drei Stücken trägt auffallend den Charakter des Geburtslandes des Verfassers. Für Mittwoch, den 7. d. steht das treffliche Werk des vaterländischen Dichters Josef Werkmann „Liebeslügen“ auf dem Spielplan. Dieses ländliche Volksstück erzielte in Wien dank seines spannenden Inhaltes einen beispiellosen Erfolg, der darin seinen Ausdruck fand, daß dasselbe mit dem Bauernfeldpreis gekrönt wurde. Es fand auch in Marburg bei der ersten Aufführung die beifälligste Aufnahme. Für Donnerstag (Feiertag) nachmittags 3 Uhr wird als volkstümliche Vorstellung bei ermäßigten Preisen Johann Nestroy's unverwundliche Posse „Lumpazivagabundus“ oder „Das liederliche Kleeblatt“ vorbereitet. Abends halb 8 Uhr geht Ferdinand Raimunds Zaubermärchen „Der Diamant des Geisterkönigs“ in Szene.

(Zulfeier des deutschvölkischen Turnvereines „Fahn“ Marburg. [Deutscher Turnbund, Alpenturngau].) Die Vortragsordnungen für die Zulfeier am 8. d. (Feiertag) im Kasinoaal wurden bereits zusammengestellt und werden in Druck erscheinen. Turnerisch werden sich die Böglinge mit einer Reckhoch-Riege und -Gruppen, die Mitglieder mit einer Barren-Riege und -Gruppen beteiligen. Nach den turnerischen Vorführungen wird Schriftleiter Herr Norbert Fahn die Zulrede halten. Schargelänge und Musikvorträge der vollständigen Südbahn-Werkstättenkapelle unter der persönlichen Leitung des Herrn Max Schönher werden außerdem dazu beitragen, der Zulfeier, für die ein reges Interesse geltend gemacht wird, einen würdigen Verlauf zu sichern. Alle deutschen Vereine und Gesinnungsgegenossen sind herzlich eingeladen.

(Konkurs.) Das Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des Alois Papst, nicht registrierten Kaufmanns in St. Leonhard, bewilligt.

(Evangelischer Kirchenchor.) Die Proben finden an jedem Mittwoch abends von 1/28 Uhr an im Schulzimmer des Pfarrhauses statt. Dazu werden fangeslustige und fangeskundige Damen und Herren herzlich eingeladen.

(Außerordentliche Versammlung der deutschen Schulvereinsortgruppen.) Ueber Auftrag der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines fand gestern eine außerordentliche Hauptversammlung unserer beiden Schulvereinsortgruppen statt. Im nächsten Jahre feiert der Deutsche Schulverein bekanntlich das Jubiläum seines 25 jährigen Bestandes. Dieser Jubiläumstag (13. Mai 1905) soll ein deutscher Nationalfeiertag werden; sämtliche Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines sollen an diesem festlichen Tage festliche Veranstaltungen treffen, deren Reinertragnis als Ausdruck der nationalen Opferwilligkeit unseres Volkes allem bisherigen voranleuchten soll. Der Obmann der Marburger Männerortgruppe, Herr Philipp, eröffnete die Versammlung und teilte die auf das Jubiläum des Schulvereines bezughabenden Wünsche der Hauptleitung mit. Herr Philipp beantragte, es sei eine Abordnung an den Bürgermeister zu entsenden mit der Bitte, Herr Dr. Schmiderer möge vor dem Jubiläumstage einen Aufruf an die Bevölkerung richten, in welchem sie zur Teilnahme an der Feier aufgefordert wird. Ueber Antrag des Vizebürgermeisters Herrn Pfriemer wird beschlossen, an den gesamten Gemeinderat eine in diesem Sinne gehaltene Eingabe zu richten. Es folgte hierauf eine Wechsellrede über den Ort, an welchem das dem Schulvereinsjubiläum geltende Marburger Fest stattfinden soll. Herr Dr. Mally schlägt vor, den Volksgarten zu wählen. Herr Direktor Schmid ist für ein geschlossenes Lokal, da dann ein weit würdigerer Verlauf des Festes gesichert sei. Vizebürgermeister Pfriemer spricht für die Abhaltung im Garten eventuell in den Saallokalkitäten Öbz. Dr. Mally ist dafür, daß, wenn die Feier schon in einem geschlossenen Räume stattfinden soll, sie lieber in den unteren Kasinoräumen abgehalten werden soll. Dr. Schmid regt an, vormittags eine Festfeier und abends einen Kommerz abzuhalten. Dr. Poffel spricht im selben Sinne. Obmann Philipp tritt dafür ein, das Fest als Volksfest lieber später zu veranstalten, etwa im Juni. Dr. Poffel ist dagegen. Direktor Schmid: Es könnte an sämtliche deutschgestante Vereine Marburgs, deren Zahl beiläufig 50 beträgt, mit dem Ersuchen herangetreten werden, in den Kreisen ihrer Mitglieder dahin zu wirken, daß jeder Verein anlässlich des Schulvereinsjubiläums eine Ehrengabe widmen soll, welche die Ortsgruppen an die Hauptleitung abliefern werden. Herr Futterer führt demgegenüber die zu große Beanspruchung einzelner an, welche mehreren Ortsgruppen angehören. Obmann Philipp schreitet nun zur Abstimmung über die eingebrachten Anträge. Angenommen wird der Antrag, am 13. Mai 1905 vormittags eine Festfeier, abends einen Kommerz abzuhalten. — Weiters wird darüber beraten, welche Ortsgruppenmitglieder zur Jubiläumsfeier in Linz fahren sollen. Ein Definitives konnte heute nicht beschlossen werden. Der Vorsitzende teilt weiters mit, daß Herr Dr. Krenn seine Stelle als Obmannstellvertreter der Männerortgruppe niedergelegt habe. Die Ersatzwahl wird bei der nächsten Versammlung vorgenommen werden. Herr Philipp appelliert sodann an die Anwesenden, eifrig für die Sache des Schulvereines zu wirken und schloß hierauf die Versammlung.

(An die Mitglieder der Südmärk-ortgruppen.) Sämtliche Mitglieder der Marburger Südmärkortgruppen werden ersucht, an den beiden bevorstehenden Zulfeiern teilzunehmen. Am 7. d. hält der Marburger Turnverein und am 8. d. der Turnverein „Fahn“ seine Zulfeier ab.

(Marburger Turnverein.) Zu dem Mittwoch, den 7. d. Dezember im KasinoKonzertsaal stattfindenden Weihnachtsabend hat nun auch der hiesige Männergesangsverein seine Mitwirkung in freundschaftlichster Weise zugesagt. Um Mißverständnissen auszuweichen, wird nochmals erwähnt, daß zu dieser Veranstaltung der Eintritt jedem Deutschen gestattet ist. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben. Widmungen und Geschenke wollen bis längstens Mittwoch, 12 Uhr mittags beim Vereinssekretär Herrn Rudolf Gaiser, Burgplatz, abgegeben werden. — Donnerstag, den 8. Dezember findet ein Katerbummel nach St. Egid zum Südmärkhof statt. Abfahrt um 12:57 Uhr vom Südbahnhof oder um 2:55 Uhr mit dem Schnellzuge. Teilnehmer, welche diesen Zug benützen, machen

von Spielfeld zurück einen Fußmarsch von 1 Stunde. Gäste herzlich willkommen.

(Die Sektion Marburg des D. u. Oest. Alpenvereines) hält morgen Mittwoch, den 7. d. abends 8 Uhr im Kasino, 1. Stock, wieder eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Einläufe. 2. Bericht des Herrn Dr. Dukatich: „Meine Nordlandsfahrt“, 1. Teil, mit Vorführung von Projektionsbildern. Von Marburg über Warnemünde nach Kopenhagen, Göteborg und Christiania. Gäste — Herren und Damen — sind an den Sektionsabenden stets willkommen.

(Unglücksfälle.) Am 28. v. M. verunglückte der beim Dampfmühlenbesitzer Karl Scherbaum in Marburg bedienstete Magazinsarbeiter Franz Kren in der Weise, daß er beim Aufladen von mit Mehl gefüllten Säcken auf den Frachtwagen von diesem abstürzte und hierbei die linke Hand verstauchte. — Am gleichen Tage erlitt der Anstreicher Jakob Palloch auf der Südbahnwerkstätte eine bedeutende Quetschung des rechten Fußrückens, indem er aus Unvorsichtigkeit mit dem Fuß unter das Rad eines ins Rollen gekommenen Waggons geraten war. — Am 29. v. M. erlitt der auf der Südbahnwerkstätte bedienstete Maschinenschlosser Karl Rainer dadurch, daß ihm ein Federstift auf den linken Fuß fiel und eine erhebliche Quetschung der großen Zehe zuzufügte, eine äußerst schmerzhafteste Verletzung.

Der Südmärkhof in Egid.

Egid-Tunnel, 4. Dezember.

Eine freudige Feier vereinigte heute unsere Egidier Volksgenossen mit unseren Freunden aus der näheren und ferneren Umgebung. Besonders stark waren vertreten Marburg, Murek und Stroß. Die Feier galt der Eröffnung des ragenden Egidier deutschen Wahrzeichens, des Südmärkhofes. Die wackere Südmärk gab das Geld, Architekt Friedrigger hat ihn hingestellt — kann man, ein Dichterwort umändernd, sagen. Von einer Anhöhe herab blickt das schöne deutsche Wahrzeichen beherrschend hernieder, an verklungene bessere Zeiten gemahnend, aber auch hinweisend darauf, daß die alte Stellung des Deutschtumes auch hier wieder errungen werden kann, wenn jeder Deutsche seine nationale Pflicht vom Herzen und nach Kräften erfüllt. Auf dem Grundstücke, das einst dem deutschen Schulvereine gehörte und welches dieser an die Südmärk abtrat, erhebt sich heute diese Burg des Deutschtumes, dieser feste deutsche Hof, zu dem heute so viele Deutsche wallten aus Nah und Fern, um seiner Eröffnung beizuwohnen. Mit der Bahn, mit Wagen und zu Fuß eilten die Teilnehmer herbei und bald waren sämtliche Räume sowohl im Erdgeschoß als auch im 1. Stock überfüllt. Viele Besucher wanderten fröhlich plaudernd von einem Lokal in das andere — es waren das jene, welche leider nicht „sitzen bleiben“ konnten, weil alles überfüllt war. Nationale, unter Herrn Schönherr's Leitung erklingende Weisen erzeugten bald die richtige Stimmung. Da eröffnete der Bürgermeister Herr Fischereider die Feier mit einer Ansprache, in welcher er alle Erschienenen, vor allem die anwesenden Mitglieder der Hauptleitung, herzlich willkommen hieß. Nach einer Pause ergriff der Obmann des Vereines Südmärk, Herr Dr. Robert Fleischhacker aus Graz das Wort.

Nedner erinnerte an die einstige, uralte deutsche Kulturtätigkeit der deutschen Könige, der Großen und der Klöster, eine Kulturtätigkeit, die auch wirtschaftliches Leben in unser Land brachte. Heute sind es nicht die Fürsten oder Großen oder gar die Klöster, welche den deutschen Grenzwall schirmen, heute müssen wir, eine Schar deutschbewußter Männer, die Grenzwahe hüten. Aber noch ist diese Schar viel zu klein und klein sind auch ihre Mittel. Die Südmärk erkannte die Bedeutung von St. Egid voll an und tat, was sie konnte. Wir dürfen aber in unserer nationalen Arbeit nicht rasten und nicht rosten, soll nicht alles verloren gehen. Nedner dankte sodann den Besitzern des Südmärkhofes, den Mitgliedern der Südmärk, für die Errichtung dieses Baues. Nicht den Reichen gelte Nedners Dank in erster Linie, sondern jenen Unbemittelten, welche ihr Scherflein getreulich der Südmärk zuführen und für viele andere Begüterte ein leuchtendes Vorbild sind. Nedner dankte weiters den Männern von Egid, vor allem dem Bürgermeister Herrn Fischereider und Herrn Oberlehrer Bötsch für ihre Arbeit; ihre Namen werden immer mit Ehren genannt werden. Auch dem Baumeister, dem

Architekten Herrn Fridiger aus Marburg danke der Redner für das, was er schuf. Wir alle aber, fuhr der Redner fort, haben die Pflicht, das Geschaffene nunmehr zu erhalten, unsere Pflicht zu erfüllen. Mit einem in gebundener Form gehaltenen Gruß des Schriftstellers Herrn Wastian aus Graz schloß Dr. Fleischhaker seine Ausführungen. Herr Girstmahr-Marburg warf sodann einen Rückblick auf die Zeit, in welcher alles ganz anders war als heute. Wir stehen, sagte der Redner, auf einem geheiligten alten deutschen Boden. Vor 20 bis 30 Jahren klang hier noch aus jedem Bauernhause das deutsche Wort heraus — deutsch war das Volk und deutsch der Boden! Aber es ist anders geworden, ganz anders in unserer Zeit. Und warum? Weil die Wächter schliefen und das Land preisgaben. Redner drückte seine Freude darüber aus, daß sich das Deutschthum, daß sich deutsche Männer wieder erhoben, um das Land wieder zurückzugewinnen, welches einstens deutsch war! (Schluß folgt.)

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Samstag, den 26. November bis einschließlich Freitag, den 2. Dezember 1904.

Tag	Luftdruck-Tagm. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschlag mm	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Samstag	731.2	-0.6	1.2	-0.3	0.1	2.6	3.4	-0.6	-3.5	10	87	—	Reif
Sonntag	733.0	-1.2	1.7	-0.2	0.1	2.0	6.8	-1.4	-5.1	1	86	—	
Montag	733.8	-2.2	-0.8	-1.8	-1.6	0.0	2.5	-3.5	-7.5	10	91	—	
Dienstag	736.2	-4.8	0.3	-2.4	-2.3	0.8	4.8	-4.8	-8.5	1	88	—	
Mittwoch	737.0	-4.7	2.0	0.4	-0.8	3.0	6.0	-4.8	-9.4	0	83	—	
Donnerst.	734.4	0.0	3.5	1.3	1.6	4.0	5.5	-0.5	-4.0	10	84	—	
Freitag	740.3	1.0	2.9	0.7	1.5	3.0	6.8	0.4	-1.1	7	89	—	

Ehe Sie Pen- deluhren

kaufen, besichtigen Sie das reichhaltigste Lager zu den billigen Preisen von fl. 5 bis 80. Weckeruhren von fl. 1.40 bis fl. 12 bei

M. Ilger's Sohn
Marburg, Postgasse 1.

Billige, einzimmerige Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Dellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister Derwuschel. 1695

Sie speisen

gut und billig in der

Alten Bierquelle

Marburg, Postgasse 7.
Achtungsvoll

Matthias Kögl, Restaurant.

Elektr. Taschenlampe.

Verläßl. und solides Fabrikat. Durch einen Druck mit dem Finger erstrahlt wunderbar helles Licht. Vollkommen gefahrlos, leicht und bequem in der Tasche zu tragen. Batterie auswechselbar. Preis komplett mit Scheinwerfer 3 R. Ersatzbatterie per Stück 80 H. Elektrische Hand-Accetylenlaterne 5 R. 1 Kilo Brennstoffmaterial hierzu in Blechdose 1 R. Prima Scharlach-Handlaterne „Scharlach“ 750 R. Provinzversand gegen Nachnahme durch **M. Rundbakin**, Wien, IX., Lichtensteinstraße 23.

Diabetiker-Brote

(Neuronat)

erzeugt 3793

Berner, Kärntnerstraße.

Eine schöne, vierzimmerige

Wohnung

samt Zugehör und Gartenanteil, bis 1. Jänner zu vermieten. Anzufragen bei Baumeister Derwuschel. 3288

Grösste Auswahl

in goldenen und silbernen Herren- u. Damen-Ketten

M. Ilger's Sohn
Marburg, Postgasse 1.

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

Steingut-

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel in Rumburg** in Böhmen. 3654

WOHNUNG

im 1. Stock, ein großes Zimmer, Balkon, samt allem Zugehör, Zins 9 fl., gleich zu vermieten. Kärntnerstraße 56. 3810

Zum Geschenk

von seiner Gattin wünscht sich jeder Ehemann eine

flache Kavalieruhr!

Grösste Auswahl bei

M. Ilger's Sohn

Marburg, Postgasse 1.

Schöner 3859 Uniformmantel

für Beamten, auch als Winterrock verwendbar, billigt zu verkaufen. Bismarckstraße 17, parterre 3.

Keller

groß, Mitte der Stadt, sofort zu vermieten. Anfrage in Bern. d. Blattes. 3710

Für Weihnachten 1904

bringt das bestbekannte

Galanterie- und Spielwaren-Haus

Alois Auer

Hauptplatz Nr. 14

GRAZ

Hauptplatz Nr. 14

die denkbar grösste Auswahl in

passenden Geschenken für jegliches Alter.

Abteilung für Galanteriewaren:

Moderne Terrakotta-Figuren und Zimmer-Dekorationen, Rauchtische und Service in Holz und Metall, Aufsätze, Schreibzeuge und komplette Garnituren, Photographie-Alben und -Rahmen, alle Sorten Kassetten, echte und unechte Bronzen, Korbwaren etc. Große Auswahl in Küchengeräten.

Separate Spezial-Ausstellung.

= Christbaum-Schmuck. =

Abteilung für Spielwaren:

Für Kinder eine so reichhaltige Auswahl Spielereien, daß jedem Wunsche der Kleinen reichlich entsprochen werden kann.

Spielwaren-Ausstellung

im I. Stock.

3837

Ganz besonders großes Lager in Beschäftigungsspielen nach Fröbel. Gesellschaftsspiele von Meckendorfer, Pichler, Salta, etc., ferner Märchen- und Bilderbücher.

Lithopone-Farben

sind die besten, billigsten und vollkommen giftfreien Anstrichfarben für Holz, Metalle und Mauerwerk.

Eingetragene  Schutzmarke.

Zu beziehen durch alle Farbenhandlungen der Monarchie.
Lithopone- und chemische Fabrik: Kasern bei Salzburg.
Bureau: Wien, I., Wallnerstraße 11. 3315



Für Weihnachten und Silvester!

Feinsten steirischen Sekt

Musterkistchen à 2 Flaschen K 9, Franko Post

Höchste Auszeichnungen auf allen beteiligten Ausstellungen | Telephone Nr. 182
Gegründet 1880.
empfiehlt

Georg Streck

vormals: Franz Kleinoscheg & Streck
Gösting bei Graz. 3836

GELD

4%

Amortisations-Darlehen

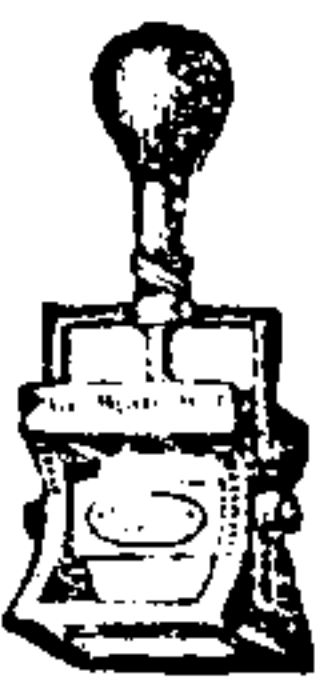
biete ich von Budapest, so auch von ausländischen Geldinstituten auf Realitäten und Grundbesitze bis zum $\frac{3}{4}$ des Wertes auf I. und II. Satz mit 15-75-jähriger Amortisation.

Personalkredite!

für Geistliche, Offiziere, Staats- und Privatbeamte, Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten, 1-15-jähriger Amortisation rasch und diskret.
Konvertierungen von Bank- und Privatschulden werden durchgeführt.

Lang Samu, Budapest, VI., Nagymező-u. 12.

Die Darlehen werden nicht in Pfandbriefe, sondern in barem Gelde flüssig gemacht.
Aktien und Wertpapiere werden zum Tageskurse gekauft. — (Retourmarke.)



Kautschukstempel

Vordruck-Modelle, Siegelstöße, u. c. billigt bei
Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur,
Herrngasse 15, Marburg.

Stickeriegeschäft

zu verkaufen. — Gefl. Anträge unter „Stickerie“ an die Verw. d. Blattes. 3739

Fleisch u. Würste

werden in die Selch genommen. Meßlingerstraße 40. 3846

Jeden Sonn- und Feiertag warme Hachee

(Fleischpasteten)

empfiehlt

3817

Joh. Pelikan

Konditor

Herrngasse 25.

Erträgl. Zinshaus

mit einem Stock, 10 Jahre steuer- und gemeindeumlagenfrei, sonnseitige Lage, in der Mozartstraße 22 (Kärntner) wird am 20. Dezember um 11 Uhr vorm. im Kreisgerichte, Zimmer Nr. 50 versteigert. Zu zahlreichem Besuche der Kauf- lustigen ladet freundl. der Besitzer.

Jagdgewehr,

gutes Fabrikat, doppelläufig, zu kaufen gesucht. Offerte m. genauer Beschreibung und Preisangabe an „Hase“ Verw. d. Bl. 3825

Zimmer

und Küche samt Zugehör sofort zu vermieten. Tegetthofstraße 42, 1. Stock. Anfrage bei der Hausmeisterin. 3715

Wohnung

1 großes Zimmer, kleines Vorzimmer, Küche u. c., sonn- u. gassenfettig, 1. Stock, Mitte der Stadt, mit 1. Dezember zu beziehen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3719

Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische Seife ist 734

Bergmann's

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co.,

Dresden und Leipzig a/G.

(Schutzmarke: 2 Bergmänner)
anerkannt vorzügl. gegen alle Haut- unreinigkeiten und Hautaus- schläge, wie Mitesser, Flechten, Blühchen, Rote des Gesichts u. c. à Stück 80 h bei Dro. W. Wolfram und Karl Wolf in Marburg.

Hübsch möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang sogleich zu beziehen. Pins monatlich 8 fl. — Schillerstraße 16, 2. Stock. 3721

Zu verkaufen

schöner Winterrod. Aus- kunft in der Verw. d. Bl. 3835

Ein Gastgeschäft

wird verpachtet. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3815

Sie müssen

Ihre Frau! schützen.
Sorgenfreies
Familienglück garan-
tiert das wichtige,
ilust. Buch über zuviel
Kinderlegen. Mit über
tausend Dankschreiben
dinstet gegen 90 h.
östr. Briefmarken von
Franz J. Kampa,
Berlin, S. W. 210,
Lindenstraße 50.

EDELWEISS-LEINEN

GESETZLICH GESCHÜTZT.

CHIFFONE, HEMDENTUCH, BETTUCH,
BAUMWOLLWEBEN in allen Breiten.
WEISSE SCHNÜRL, PIQUÉ- u. ATLAS-BARCHENTE.

REINLEINEN
in allen Breiten, in allen Ausführungen
und in allen Preislagen.

TISCHZEUGE, ZWILCH UND DAMAST,
weiss und färbig.

KAFFEE-GEDECKE
in den neuesten Mustern,
in jeder Preislage.

HANDTÜCHER
für jeden Gebrauch
in Dutzenden u. nach Metern.

TASCHENTÜCHER,
mehrals 200 Sorten, von den einfachsten
bis zu den feinsten englischen Spezialitäten.

ENGROS-PREISE — EIGENE ERZEUGUNG.
GARANTIE FÜR QUALITÄT — ENORME AUSWAHL.

EDELWEISS-LEINEN

UND
BAUMWOLLWAREN-ERZEUGUNG
JOSEF BRUCK
SACKSTRASSE 13, I. ST.

Marburger Marktbericht.

Vom 26. November bis 3. Dezember 1904.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
		K	h			K	h
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 12	1 72	Kren	"	40	50
Kalbsteck	"	1 20	1 80	Suppengrün	"	32	34
Schafffleisch	"	80	1 20	Kraut saueres	"	20	26
Schweinefleisch	"	1 20	1 60	Rüben saure	"	20	24
" geräuchert	"	1 50	1 60	Kraut	100 Kopt	5 60	7 —
" Fleisch	"	1 44	1 60	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 06	1 10	Weizen	100 Kilo	20 70	21 50
Schulter	"	96	1 —	Korn	"	16 80	17 60
Vittualien.				Gerste	"	16 —	16 80
Kaiserauszugmehl	"	34	36	Hafer	"	15 40	16 40
Wundmehl	"	32	34	Rufurug	"	16 20	17 —
Semmelmehl	"	30	32	Hirse	"	16 50	17 —
Weizengries	"	26	28	Haide	"	16 40	17 —
Schwarzpöhlmehl	"	—	—	Fisolen	"	22 —	26 —
Linsenmehl	"	25	26	Getügel.			
Haidebrein	"	38	40	Indian	Std.	3 60	4 60
Haidebrein	Äiter	30	32	Gans	"	3 50	4 —
Hirsebrein	"	24	26	Enten	Paar	3 20	3 80
Gerstbrein	"	24	26	Wachhühner	"	1 20	1 60
Weizengries	Kilo	38	42	Brathühner	"	1 50	2 50
Türkengries	"	27	30	Kapaune	Std.	2 —	3 50
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	36	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Äpfel	Kilo	16	24
Linsen	"	36	64	Birnen	"	16	28
Fisolen	"	22	28	Rübe	"	26	32
Erbsen	"	7	8				
Knoblauch	"	20	24	Diverse.			
Eier	1 Std.	54	58	Holz hart geschw.	Met.	6 20	6 80
Käse steirischer	Kilo	36	70	" ungeschw.	"	7 —	7 40
Butter	2 —	2 80	70	" weich geschw.	"	4 70	5 —
Milch frische	Äiter	20	22	" ungeschw.	"	5 80	6 40
" abgerahmt	"	10	11	Holzstühle hart	Std.	1 36	1 45
Rahm süß	"	40	56	" weich	"	1 24	1 30
" saurer	"	60	68	Steintühle	100 Kilo	2 —	2 20
Salz	Kilo	—	24	Seife	Kilo	40	60
Rindschmalz	"	2 —	2 40	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Schweinschmalz	"	1 50	1 54	" Stearin	"	1 60	1 68
Speck gehackt	"	1 46	1 52	" Syria	"	1 50	1 60
" frisch	"	1 20	1 28	Hou 100	Kilo	5 50	6 10
" geräuchert	"	1 60	1 64	Stroh Lager	"	5 20	6 —
Kernfette	"	1 30	1 40	" Futter	"	3 80	4 20
Zweitschlen	"	56	64	" Streu	"	3 40	3 80
Zucker	"	80	84	Wier	Äiter	32	40
Rümmel	"	1 —	1 20	Wein	"	64	1 68
				Brantwein	"	70	1 60

Täglich

großer Resten-Verkauf

im Hofraume

bei 3057

Gust. Pirchan, Marburg.

Hotelverkauf.

Auf einer beliebten und vielbesuchten Sommerfrische nächst Triefst ist ein Hotel mit 20 Fremdenzimmer und Restaurant, alles bestens eingerichtet, aus freier Hand preiswert zu verkaufen. Gefl. Offerte an das „Postfach 616“ Hauptpostamt Triefst.

Reiner Blütenhonig

soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit.

1 Kilo kostet 2 K bei

MAX WOLFRAM, Marburg.

Weihnachtsmarkt 1904

von praktischen Weihnachtsgaben.

Reizende Neuheiten in Kohlenkästen, Kohlenkübeln, Ofenvorhängen, Ofentassen, Ofenschirmen, nur ausländische Fabrikate, das eleganteste in diesem Genre.

Wirtschaftswagen, Fleischschneide-Maschinen, Holzsäulen, Regulierfüße, Dauerbrand- und emaillierte Öfen, empfiehlt in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen

Sans Andraschik

Eisenhandlung zur gold. Gasse, Marburg
Schmidplatz Nr. 4,

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Liqueur zu haben u. wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit u. von Jedermann die feinsten Tafelliqueure, wie Chartreuse, Benedictine, Curacao u. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise u. in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schrader's Liqueur-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liqueure von der Firma Julius Schrader in Neudorf b. Stuttgart bereitete werden. Jede Patrone gibt 2 1/2 Liter des betref. Liqueurs u. kostet je nach Sorte nur 6.—90 Pf. Man lasse sich von genannter Firma gratis u. franco Prospekt kommen. Generaldepot: Oesterreich-Ungarn u. W. Maager in Wien III/3 am Heumarkt 3.

In Marburg bei Karl Wolf, Droguist.



Mariazeller Magentropfen

einzig und allein echt aus G. Schopf's Apoth. „zur Gnadenmutter“ in Mariazell, in Flaschen zu 50 und 90 h. — Nur echt in grün-weiß gestreiften Schachteln gepackten Flaschen mit der Schutzmarke der Gnadenmutter von Mariazell. Erhältlich

in Marburg in Fried. Prull's Stadtapotheke zum „k. k. Adler“, Marburg, Hauptplatz 15, sowie in allen Apotheken, wo nicht — direkte Bestellung erbeten. 2745

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. **Huss-Kuchen**
Ladenburggasse 46.

ohne Medizinhalt.
Zu haben bei Wilhelm Wittlitz, Marburg, Burgplatz 8.

Drahtseile

für 3177

Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigt die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
im Rosentale, Kärnten.

Gelegenheitslauf

von Messern, Gabeln, Löffeln, Kaffeelöffeln, Leuchtern, Serviettenringen, Suppen- und Milchschöpfern, Messer-rastel, Karaffindel billigst bei

M. Ilger's Sohn

Marburg, Postgasse 1.

Frische 200

Bruch-Eier

3 Stück 9 fr.,
bei

A. Himmler,

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt

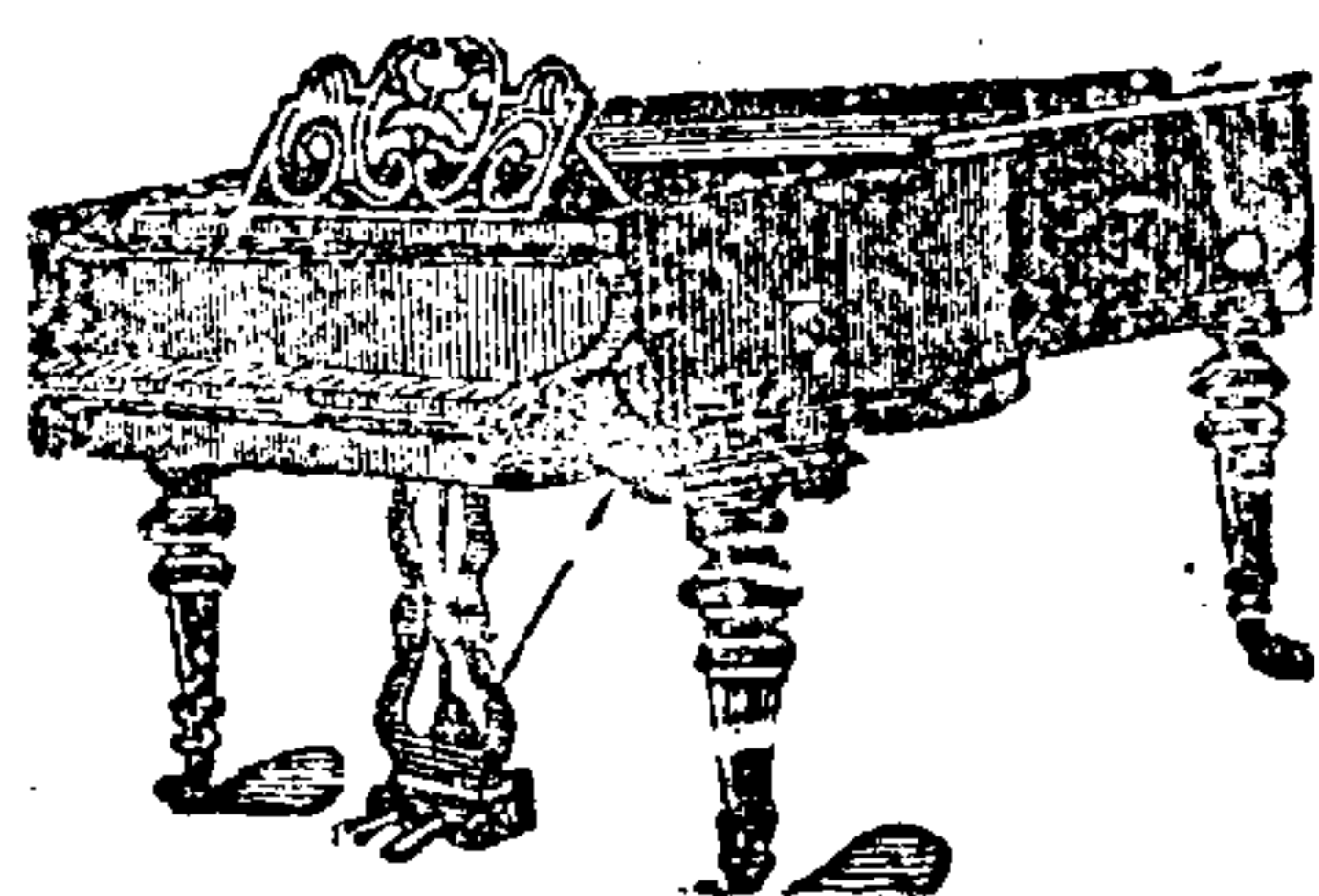
von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in Schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche f. Zugerhör im 1. Stock ab 1. Novemb. zu vermieten. Tegetthoffstraße 44 bei der Hausmeisterin. 3172

Verkaufe

meine Haus- und Küchengeräte in Weißblech- und Email-Kochgeschirr sowie Grablaternen zu tief herabgesetzten Preisen. Dr. Partl, Spenglermeister, Burggasse 2. 3186

WOHNUNG

mit 2 Zimmer zu vermieten, ebenso Stall und Magazine. Ferner drei Fuhrwagen, 1 zweirädriger Karren und ein halbgedeckter Phaeton zu verkaufen bei F. Abt, Mellingerstraße 12. 3069

Wohnung

drei Zimmer und Küche sofort billig zu vermieten. — Herren-gasse 27. 3646

Neugeb. Haus

hochhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen, Gemüschwarenhandlung, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinseertrag monatlich 74 fl. 44 fr. zu verkaufen. Genau-gasse 25, Magdal.-Vorstadt. 3781

Praktisches Weihnachtsgeschenk.

Taschentücher

in Reineinen, Halb-einen und Battist, glatt oder mit a jour-Saum; hübsche moderne Dessins. 3675

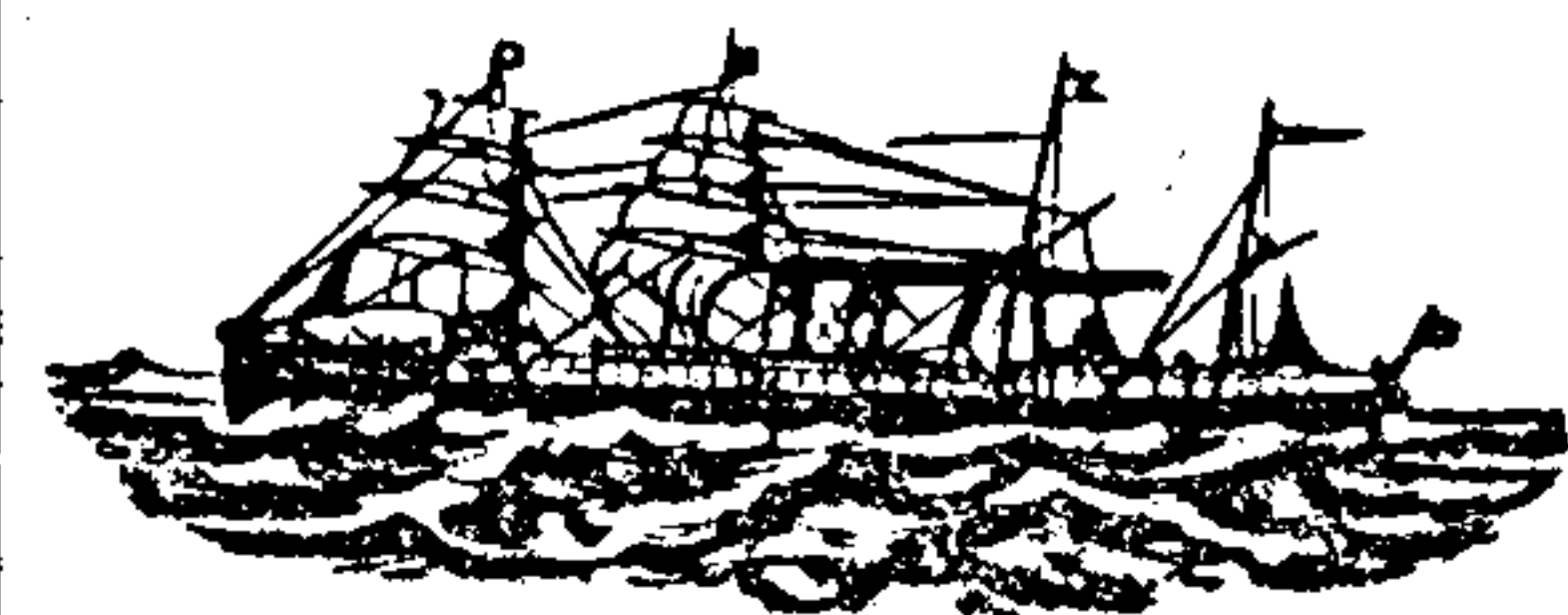
Reichste Auswahl!

Billigste Preise!

Gustav Birchan, Marburg.



Überall gratis Kostproben bitte zu verlangen.



Fahrkarten

und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

VON

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder J. N. Rosman, Bahnhofgasse 41, Laibach.

Baumeister Franz Derwuschek,

Marburg, Reiterstraße 26

856

empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse.

Bementrohre, Bementplatten, Bementstufen etc.

werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Holzziegel stets vorrätig gehalten und werden Preisangebotsungen je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Übernahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung. Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfiehlt zur Lieferung Bementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Bementwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettflacherplatten, Gypsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen Bementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Telegraphen, Telephone für Haus- u.

Fabriksanlagen sowie Blisablen

in jeder Form und Ausführung. Alle Reparaturen von Schreibmaschinen, photographischen Apparaten, Nähmaschinen, Fahrrädern und Dreharbeiten werden billigst ausgeführt bei 1482

Fritz Bayerl, Herrengasse 23
Marburg.

Wer kalt nachtmahlen will

gehe in die

1. Marburger Wein-, Bier- u. Frühstückstube

des **Franz Tschutschek**, W. Drechsler's Nachfl.
Herrengasse 5 **Delikatessenhandlung, Marburg** **Rathausplatz 8.**
Täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet.
 Glasweiser Ausschank von Champagner und spanischen Weinen, wie: Sherry, Port, Malaga, Cipro, Madeira, Marsala, Wermuth.

Junger Kommiss der Spezereivarenbranche wird als Anstalt sofort aufgenommen bei Hans Andraschitz in Marburg. 3870

Lehrjunge aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen bei Gustav Pirchan, Marburg. 3876

Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich in der **Triesterstraße, recte Bettauerstraße 258** ein **Gasthaus** eröffnet habe. Ausschank von nur echten guten Weinen. Schmackhafte Küche. 3863
 Donnerstag, 8. Dezember findet daselbst ein **Eröffnungskonzert** statt. Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.
 Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
August Krois, Gastwirt.

Gute Tischweine!

in Literflaschen zu 28, 32, 40 kr. empfiehlt
Silv. Fontana, Tegetthoffstrasse 23.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte in St. Leonhard wird kundgemacht, daß über Ansuchen der Erben der am 22. Oktober 1904 zu Leonhard verstorbenen Frau Maria Petschornik die freiwillige gerichtliche Feilbietung der in den Nachlaß gehörigen Weingartenteile E. 3. 36 und 37 der E. G. Ameisgasse samt Fahrnissen, darunter circa 24 Hekt. Obstmoos am 12. Dezember 1904 und der in den Nachlaß gehörigen in St. Leonhard befindlichen Einrichtungstücke, Wäsche und Kleider am 13. Dezember 1904 und zwar jedesmal an Ort und Stelle der feilzubietenden Objekte 9 Uhr vormittags stattfinden wird. Die Feilbietungsbedingungen können in der Notariatskanzlei zu St. Leonhard eingesehen werden. 3857

k. k. Bezirksgericht St. Leonhard in Steiermark, Abt. I, am 29. November 1904.

Original Pilsner Bier

(Besebier)
 aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen
 in vollkommen abgelagertem Zustande und **nur von der Holzpippe** im Ausschank

Schneider's Restauration
 Freihausgasse 11, Marburg. 3785

Einen so großartig aromatischen Tee habe ich noch gar nie getrunken! Du besorgst deinen Tee und Rum wohl direkt? meinte lächelnd die Freundin.
 Ei bewahre! Ich bereite mir meinen Hausrum selbst mit **Lyrol** der vorzüglichsten Rum-Essenz. Das Fläschchen zu

60 Heller genügt zur Erzeugung von **zwei Liter Hausrum**.
 Die Bereitungsweise ist beigegeben und höchst einfach. Die Kosten **billig** und als Getränk wie Du merkst — **erquisit**.
 Wie benanntest Du das Geschäft mit der so vorzüglichen Essenz? 3864

K. WOLF's Adler-Drogerie
 (wurde mehrfach mit gold. Medaillen ausgezeichnet)
 Marburg, Herrengasse 17.

Brillant-

ringe von fl. 8—500
 selten reine feurige Steine, in kolossaler Auswahl bei
M. Jäger's Sohn
 Marburg, Postgasse 1.

Kontorist

mit Stenographie wünscht seinen Posten unter bescheidenen Ansprüchen zu ändern. Gefl. Zuschr. unter „Kontor“ an Vw. d. Bl. 3803

Lehrjunge

kräftiger, gut gesitteter Knabe, beider Landessprachen mächtig, findet event. mit Mittagkost sofort Aufnahme bei Hans Andraschitz, Eisen- und Spezereivarenhandlung in Marburg. 3871

Benfionierter Beamter

sehr verlässlich, sucht Beschäftigung, wenn auch nur für halbe Tage. — Adresse in der Berv. d. Blattes. 3791

Möbel

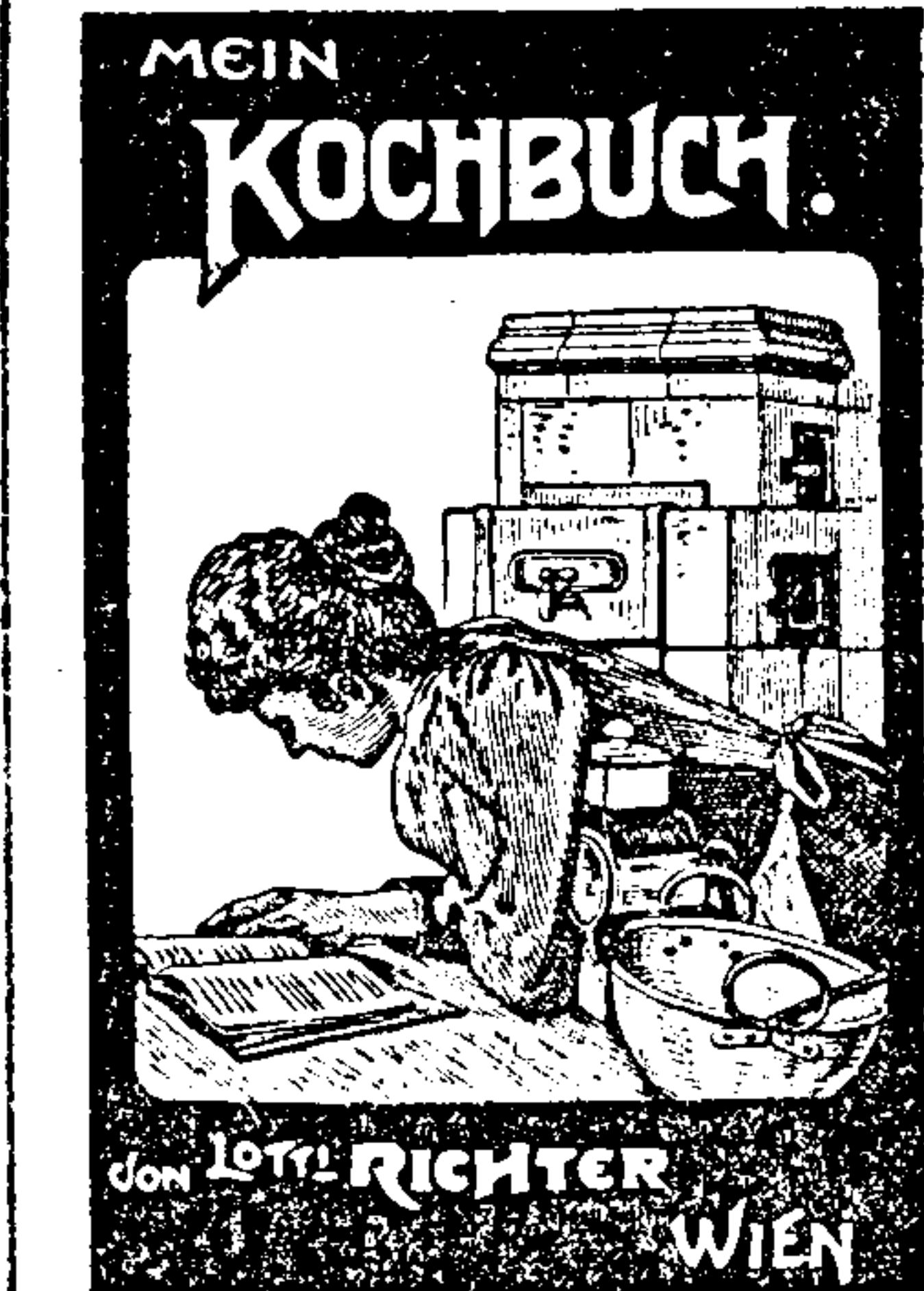
Hängelasten, Schubladekasten, Tische, Stühle, Betteneinlagen samt Betten. Tegetthoffstraße 44.

Schöne billige Bauplätze

zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72. 3819

Realitäten

20 Minuten von Marburg entfernt, mit circa 7 Joch Obst- und Weingarten, etwas Feld, Wohnung, als auch Wirtschaftsgebäude, im besten Zustande um 3000 fl. unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt aus Gefl. Vinzenz Kuss, Herrengasse 40, 3. St.



Verlag U. Moser, Graz.
 Absatz 3000 Exempl. in 1 1/2 Jahren.
 2. vermehrte Auflage.
 Preis K 4.80, eleg. geh. K 6.—
 Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Milchsuppen-Pumpen

2 Meter lang 12 fl., jeder weitere Meter 2 fl. mehr, werden aber auch nach jeder angegebenen Größe verfertigt, 10 bis 14 Liter per Hub. Saugen-Verteiler, bei Faß oder Truhe leicht zum anmachen, säet die Sauche bis 2 1/2 Meter auseinander. Nr. 3 kostet 4 fl., Nr. 4 4 fl. 50 kr. beim Erzeuger **Valentin Kern** in St. Lorenzen im Mürztal. 3618

Damen und Herren

Uhren
 Gold, Tula, Silber, Stahl und Nickel
 von

3 bis 180 fl.
M. Jäger's Sohn
 Marburg, Postgasse 1.

Sichere Kapitals-Anlage und glänzende Existenz

durch Erwerbung eines in Triest seit 30 Jahren bestehenden lukrativen Unternehmens, welches wegen Zurückziehung des Besitzers aus freier Hand verkauft wird. Nachweisbarer Reingewinn jährlicher circa 40.000 Kronen. Gefl. Anträge an das Postfach 616, Hauptpostamt Triest. 3853

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, großem Gartenanteil sofort zu vermieten. Triesterstraße 77.

Realitäten

20 Minuten von Marburg entfernt, mit circa 7 Joch Obst- und Weingarten, etwas Feld, Wohnung, als auch Wirtschaftsgebäude, im besten Zustande um 3000 fl. unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt aus Gefl. Vinzenz Kuss, Herrengasse 40, 3. St.

Billigst!

bekommt man bei
M. Jäger's Sohn
 Marburg, Postgasse 1

Zigarettentabattieren und Tabakdosen in echt Silber und Chinasilber von fl. 1.50 bis 20 fl. Zigaretten spitzen modernster Ausführung von fl. 1.— bis fl. 3.50.

Frick's Hand-Katalog

gratis und franko.
FEST GESCHENKE
 aus allen Gebieten der Literatur.
 Wilh. Frick, Wien, Graben 27.

Wien 3169

Weingutsbesitzer

ist ein an 3 Gassenenden gelegenes Lokal für **Eigenbau-Weinschank** zu vergeben, sehr großer Absatz. Anfrage beim Eigentümer **Wolf, Zeilergasse 1, Ecke Wienerstraße, Graz.**

Wiener 3169

Theaterfriseurin

empfiehlt sich den geehrten P. T. Damen. **Grete Schaffer**, Werftstättenstraße 4, 3. Stock.

Ueber **1,000.000**

Magen- u. Darmleidende

sind durch unsere seit zweiunddreißig Jahren praktizierten Kuren, ohne irgendwelche Berufsstörung **geheilt** worden. Ungezählte Tausende amtlich beglaubigter Atteste anerkennen dankbar die Unübertrefflichkeit dieser Kuren, die auch von zahlreichen praktischen Ärzten eigener Person angewendet wurden. Wir bitten um genaue Angabe von Alter, Geschlecht, Körpergewicht und allgemeinem Kräftezustand des Leidenden, sowie um ausführliche Bezeichnung des Leidens. Unsere Anstalt steht unter der Leitung eines approbierten Arztes.
 Briefe müssen die vollständige und deutliche Adresse enthalten und mit 25 h frankiert sein. Für Rückporto sind 25 h Briefmarken beizulegen. 3862

Kuranstalt Neuallschwil, 163 D, Schweiz.